

# Sorgenfalten wegen Nachwuchssorgen

Immer mehr Sorgen bereitet Prof. Dr. Wolfgang Schütt, Vizerektor und Studiengangsleiter an der IMC FH Krens, der Nachwuchs, der von den österreichischen Schulen an weiterführende Hochschulen entlassen wird.

Sein Aufruf: „Wir müssen auf die im naturwissenschaftlichen Bereich nicht so optimalen Zustände unserer Schulbildung reagieren!“ ist weiterhin über sein Fach der Biotechnologie und seiner Hochschule hinaus hörbar. Die IMC FH Krens und er als Studiengangsleiter engagieren sich enorm, um eine Brücke zwischen Schüler-Dasein und angehender Studentenschaft naturwissenschaftlicher Fächer zu schlagen. Denn es fehle eine gewisse „Breite an Auswahl“, wie aus den Bewerbungen zum Fachhochschul-Studium an der IMC FH Krens hervorgehe. „Eine Diskussion über Elite-Unis sollte auch stets die Ausbildung an der Basis einschließen!“ konstatiert Wolfgang Schütt, der vier Jahrzehnte Erfahrungen in akademischer und Industrietätigkeit in Deutschland, Japan, den USA, Großbritannien und Österreich in die Waagschale legen kann.

## Jährlich 700 Bewerber mit Lücken

Nicht erst seit Pisa wisse man, so der Studiengangsleiter, von welchen Zuständen man spreche. Innerhalb der letzten fünf Jahre hat er mehr als 700 Bewerbungen für seinen Studiengang Biotechnologie gesichtet, um die jeweils 50 besten Bewerber jährlich aufzunehmen. Sein Fazit: „Die Jugendlichen leiden unter einer vielerorts qualitativ sehr mangelhaften Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern wie Biologie, Chemie und Physik, denn die Chancen der Hochtechnologien werden von der Bildungspolitik Österreichs und in vielen anderen Ländern kaum erkannt und anerkannt.“

Diese Meinung deckt sich gleichermaßen einerseits mit der von Studiendekanen und Rektoren universitärer Einrichtungen und andererseits mit Meinungen leitender Angestellter der Industrie. Zahlreiche zusätzliche Kurse vor oder während des Studiums sind vielerorts das notwendige Mittel für den Niveaueausgleich. Diejenigen motivierten Studenten und auch solche, die in bestimmten Schulen eine sehr gute naturwissenschaftliche Ausbildung erhielten, haben dennoch eine phantastische Karriere im Life-Science-Bereich vor sich wie einen schnellen Jobeinstieg oder ein weiterführendes Doktoratsstudium. Etwa 40 Prozent der Kremser Absolventen kommen weltweit in PhD-Programme in Harvard, Sydney, Antwerpen, Hongkong, Dublin, Deutschland und Österreich hinein. Für die Standortentwicklung ist dieser erfolgreiche Studiengang der IMC FH sehr bedeutend. Der Technopol Krens wird durch die drei Säulen Wirtschaft, Wissenschaft und Ausbildung definiert. Die IMC FH als Partner trägt wesentlich zum Aufbau der Säule „Ausbildung“ bei. Damit stehen für die Unternehmen der Region bestens ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung und die Forscher an der Fachhochschule Krens arbeiten in mehreren Projekten eng mit der Industrie zusammen. Diese starken Partner sind eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Standortentwicklung. Umgekehrt fließen die Erfahrungen aus der Entwicklungspraxis dieser Projekte auch wieder in die Ausbildung ein.

## Lehrer und FH engagieren sich

„Immerhin gibt es engagierte Lehrer und Schuldirektoren, die Kontakte mit weiterführenden Bildungseinrichtungen knüpfen wollen.“ Damit habe der Studiengangsleiter sehr positive Erfahrungen gemacht, kommen doch durch dieses Engagement im Zusammenhang mit den Aktivitäten der IMC FH Krens Schüler persönlich zum Schnuppern an die Fachhochschule. Im Programm stehen dabei so greifbare Dinge

wie eine vierstündige Laborarbeit mit der Isolierung von DNA aus Bakterien oder Zellfärbungen oder Chromatographie. Um gerade auch die Schüler zwischen 10 und 14 Jahren für das spannende Feld zu interessieren, gestalten die Professoren der IMC FH Krens in den Sommerferien eine einwöchige „Junge Uni“ mit beeindruckenden Vorlesungen, Laborpraktika, Demonstrationen und Wissenswettbewerben. Das Interesse ist sehr groß, die Anzahl der Anmeldungen übersteigt das Angebot von 200 Plätzen. Die Vortragenden und die beteiligten FH-Studenten genießen die offenen Augen der Kinder und das Engagement der begleitenden Lehrer und Eltern.

## FH-Bioforum und Fachlehrertagungen

„Wir versuchen verstärkt einen Kreislauf der Informationen über das Studium in Gang zu halten“, erklärt Professor Dr. Schütt weiter. Die acht österreichischen Biotechnologie-Studiengangsleiter haben sich

in einem „FH-Bioforum“ zusammgefunden und die Besonderheiten der einzelnen Studiengänge herausgearbeitet, um der Industrie und den Schulen das gesamte Ausbildungsspektrum und die Spezifika der einzelnen FH-Standorte zu vermitteln. In drei Veranstaltungen im vergangenen Oktober 2007 wurde mit den engagierten naturwissenschaftlichen Fachlehrern aus Niederösterreich über die Anforderungsprofile, Berufsbilder, Chancen für Biotechnologie-Absolventen und insbesondere über die notwendige Verbesserung der Stellung der naturwissenschaftlichen Ausbildung beraten. Auch die FH Krens schreitet aktiv nach außen und bietet Fachvorträge in Schulen für Schüler und für Lehrer an, darunter zu Themen wie Wirkungskreise der Nano-Biotechnologie, wozu man Reinnräume benötigt, wie Krebs entsteht oder wie Wirkstoffe hergestellt und getestet werden.



Wolfgang Schütt, IMC FH Krens.

## Neue Vortragsreihe für Schüler

Im Wintersemester 2007/2008 findet jeden zweiten Dienstag eine neue Vortragsreihe zu Entwicklungen der Biotechnologie statt. „Wir unterrichten in fachlichen Vorträgen interessierte Schüler über Krankheitserreger, wie Bakterien und Viren, über Tumorbildung und Wege zur Bekämpfung oder die Charakterisierung von Zellen.“ Das Angebot stößt dabei auf regen Zuspruch: „Unser 70 Personen fassender Hörsaal ist immer bis auf den letzten Platz belegt, denn die Schüler sind gut motiviert, studentische Atmosphäre und Fachwissen zu erfahren.“ Die Mühe lohnt sich, erhalten doch die Schüler vom Rektor ein Zertifikat über die besuchte Vorlesungsreihe in der Biotechnologie. Das helfe bei der frühen Berufsorientierung und erleichtere dann den Einstieg und die Bewerbung an Fachhochschulen im Bereich Biotechnologie.